Erscheint täglich früh 6 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Auflage: 21.000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Inseratenpreis: Spaltzeile 1½ Ngr. Unter Eingesandt die Zeile 3 Ngr. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Vorausbezahlung. Briefliche Zahlung durch Briefmarken oder Postvorschuß. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Nr. 176. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Mittwoch, 25. Juni 1873.

Politisches.

Es überstürzen sich jetzt die Beschlüsse des Reichstags. Kaum vermag die Presse sie zu registriren, geschweige denn sie in ihrer Bedeutung zu würdigen. Papiergeld, Contractbruch, Reichseisenbahnamt, Wohnungsgeldzuschüsse, Banknoten, Preßgesetz, Eisenzölle, Rede-Duell zwischen Bismarck und Lasker und wer weiß noch was Alles, schwirrt, wie ein Mückenschwarm am warmen Sommerabend, durcheinander, beschienen von der scheidenden Sonne des Reichstags. Denn, wenn es irgend zu beschaffen, soll heute, Mittwoch, der Reichstag geschlossen werden, zwar nicht im Schlosse und durch den Kaiser, sondern im Sitzungssaale durch Bismarck. Aber so viel Material ist unerledigt geblieben, daß eine Herbstsession unvermeidlich ist. Man kann den Heine'schen Vers auf die Sonne des Reichstags anwenden:

Mein Fräulein, sei'n Sie munter!
Das ist des Reichstags Lauf.
Im Sommer geht er unter,
Im Herbste geht er auf!

Versuchen wir, aus der Masse der Beschlüsse die wichtigsten herauszugreifen. Aufgeschoben wird, zum Verdruß des Kaisers und des Kriegsministers, das Militärgesetz, unerledigt bleiben die Vorlagen über den Contractbruch von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, sowie über die Einsetzung gewerblicher Schiedsgerichte. Für die Berathung dieser wichtigen Gesetze hatten sich nur die Conservativen erklärt. Mitten in der Berathung abgebrochen bleibt — ein Torso — das Gesetz über die obligatorische Civilehe. Gott sei Dank, in den Papierkorb des Bundesrath begraben wurde das Preßgesetz, obwohl hierüber die officiösen Soldschreiber der einzelnen preußischen Minister noch einen sehr ergötzlichen Froschmäuslerkrieg mit einander führen. Fürst Bismarck nämlich hat ebenso wie der Minister Graf Eulenburg jeder sein besonderes Preßbureau. So unglaublich es bei der straffen Organisation der preußischen Verwaltung (die bekanntlich eine ihrer stärksten, besten Seiten ist) klingt: die Zeitungsschreiber aus dem Bismarckischen Lager bekämpfen sehr häufig die Eulenburgischen. So wischten neulich die Bismärckischen denen Eulenburgischen eins aus, als sie in die Welt hinausschrieben: Die preußische Regierung (soll heißen Eulenburg) habe im Bundesrathe noch Verschärfungen des Bismarckischen Preßgesetzentwurfs beantragt. Darob ergrimmten daß die Eulenburger und erklärten dies für eine ganz tendenziöse Erfindung; ihr Brotherr Eulenburg habe theils aus eigenem Antriebe, theils geleitet durch die öffentliche Meinung Milderungen beantragt aber beantragten zugestimmt. Dieser Krieg der Schildknappen hoher Minister unter einander und gegen ihre Meister macht einen hochkomischen Eindruck, so daß die „N. Z." allen Ernstes vorschlägt: im künftigen Reichspreßgesetze solle ein Paragraph stehen, daß, wenn ein Correspondent des einen Ministers einen andern im Amte befindlichen Minister angreift, er mit Gefängniß nicht unter 3 Wochen zu bestrafen ist und nur im Milderungsfalle Festungsstrafe eintreten soll, daß aber auch der Minister „mit der vollen Strafe des Thäters" zu belegen sei. Gott soll uns bewahren, als ob wir unseren sächsischen Ministern etwas Aehnliches zutrauen wollten, — aber die Sache ist ungefähr so, als ob Herr v. Nostitz einem Correspondenten der Bautzner Nachrichten sagte: er hielte eine Aufbesserung der Beamtengehalte um 40 Procent für allein genügend, wenn einmal diese Frage auf eine Reihe von Jahren Ruhe haben solle und wenn dann im Chemnitzer Amts- und Tageblatte Herr v. Friesen erklärte: 20 Procent genügten, und nun hierüber zwischen beiden Ministern gescharmutziret würde.

Das Reichspreßgesetz hat übrigens den geh. Oberjustizrath v. Schelling zum Verfasser, den unberühmten Sohn eines berühmten Vaters. Seltsam, daß die Söhne großer Philosophen, Schelling und Hegel, im preußischen Staate in hohen Stellungen, sich als Verfolger freier Meinungen bemerkbar machen!

Ueber die Beschlüsse des Reichstags in der Münz- und Staatspapiergeldfrage behalten wir uns ein Urtheil vor, wenn die Motive sich aus den Reden erkennen lassen, die den Beschlüssen vorangingen.

Die Wallfahrten, die jetzt in Frankreich Mode sind, entbehren nicht des politischen Hintergrundes. An dem Mirakelorte Paray-le-Monial waren neben zahlreichen Pilgern nicht nur General Charrette mit seinen päpstlichen Zuaven und andere Generäle in voller Uniform anwesend, sondern auch Deputationen mit Fahnen und anderen Abzeichen aus Elsaß und Lothringen; der aus Straßburg ausgewiesene Agent der Franzosen, Generalvicar Rapp, las den Pilgern die Messe und die Predigt des Pater Felix behandelte ausschließlich die Wiederherstellung der päpstlichen Herrschaft in Italien und die Eroberung der Uebermacht Frankreichs mittelst der „Revanche" gegen Deutschland. Der Refrain des Liedes, den die Pilger ohne Aufhören singen, lautet:

Dieu de clémence, O, Dieu vainqueur!
Sauvez Rome et la France au nom du sacré coeur.

(Gott der Gnade, siegreicher Gott! Rette Rom und Frankreich im Namen des heiligen Herzens Jesu!) Derartige Provocationen gegen Deutschland und Italien sollte Mac Mahon nicht dulden! Doch das Pfaffenregiment führt nicht er, sondern die edle Mac Mahonne!

Unsäglich kläglich lauten die Meldungen aus Spanien. Wann wird der Retter kommen diesem Lande? Eine Militärdictatur ist fast das Einzige, was irgendwie Ordnung in das Chaos bringen kann. Ministerwechsel ohne Aufhören! Mit rauschendem Beifall wird Salmeron begrüßt, wenn er die Gewalt des Rechtes, mit rauschendem Beifall Pi, wenn er das Recht der Gewalt anruft. Jede Veränderung wird applaudirt, von jeder Umkehr der Dinge verspricht man sich die Erfüllung aller Wünsch. Eines der Blätter aber, die am eifrigsten für die Errichtung der bundesstaatlichen Republik geschwärmt haben, der Estado Catalan, welcher jetzt zugleich mit Figueras von der Oeffentlichkeit zurückgetreten ist, hat seinen sanguinischen Hoffnungen entsagt und leiht in einem bewegten Abschiedsworte seiner Enttäuschung Ausdruck: „Während der letzten drei Monate haben wir mit dem Muthe der Verzweiflung gegen die Wirklichkeit der Thatsachen angekämpft. Wir haben alle Bestandtheile der föderalistischen Partei geprüft und keines gefunden, dem wir unsere Unterstützung bieten konnten. In allen Fractionen sehen die wenigen gesunden Elemente ihre Anstrengungen mit trauriger Fruchtlosigkeit belohnt. Nirgend eine Gestalt, ein Wille, die im Stande wären, die Lage zu beherrschen. Und keine Hoffnung sehen wir, daß uns jetzt noch ein Retter entstehe, nachdem wir fünf Jahre lang alle politischen Männer in freier Bewegung beobachtet haben. Wir haben die Hoffnung verloren; auf Nichts mehr können wir unsere Zuversicht bauen. Unsere Stimme ist verklungen in die Leere hinein, in das Einzige, was in Spanien noch existirt. Wir befinden uns in denselben Zuständen, wie das byzantinische Reich zur Zeit seines Verfalles. Die Grünen wollen um jeden Preis über die Blauen, die Blauen über die Grünen triumphiren, und von Beiden hat das Vaterland nur Verneinungen, nur Schmach, nur Ohnmacht zu erwarten."

Locales und Sächsisches.

— Der Revierförster auf dem Rittergute Nieder-Rennersdorf, Teurich, hat die silberne Medaille vom Albrechtsorden, der Buchhändler Beer zu Leipzig das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens erhalten.

— Die noch hier und auf der Festung Königstein befindlichen zwei Compagnien Festungsartillerie werden uns nächstens verlassen. Morgen Donnerstag und Freitag, den 26. und 27. d. M., werden dieselben nach Metz abgehen, um die dortige preußische Garnison abzulösen. Nach neuerem Arrangement wird fernerhin überhaupt gar keine Festungs-Artillerie in Sachsen garnisoniren. Auch sollen, wie wir hören, noch zwei Compagnien neugebildet und von dem Feuerwerkspersonal einexerzirt werden, welche dann ebenfalls bis 1. Oct. d. J. nach Metz abzugehen haben. Von dem sogen. Feuerwerkskorps, z. Zt. im hiesigen Pulverlaboratorium beschäftigt, werden dann nur noch die ältesten 5 Oberfeuerwerker und 9 Feuerwerker hier verbleiben.

— Herr Stadtrath Dr. Stübel schreibt uns, die Befürchtung, welcher wir in der gestrigen Nummer Ausdruck gegeben, daß wegen Röhrenmangels die Rohrlegungsarbeiten auf der Augustusbrücke eine Verzögerung erfahren könnten, sei durchaus unbegründet. Die Arbeiten seien nicht eher in Angriff genommen worden, als bis man der rechtzeitigen Rohrlieferung sich bestimmt versichert hatte. Das Eisengußwerk Lauchhammer habe der Stadt Dresden ein Abstandsgeld nicht geboten, um seiner Rohrlieferungsverbindlichkeit enthoben zu werden, es sei mit genanntem Werk ein Rohrlieferungsvertrag für das Dresdner Wasserwerk vom Rath gar nicht abgeschlossen worden. — Wenn das Erstere nun im Allgemeinen nur erfreulich klingt, so ist die letztere Behauptung doch auffällig, indem es kaum glaublich erscheint, daß über die bedeutende Rohrlieferung nicht irgend welcher, die Zeit der Lieferung und den Preis der Rohre bestimmter Vertrag mit einem dergl. Werke abgeschlossen worden sein sollte. Wahrscheinlich stützt sich die Berichtigung nur auf den formellen Umstand, daß nicht der Rath, sondern Zwischenpersonen die Contracte abgeschlossen haben; für die Bewohner Dresdens bleibt sich das im Allgemeinen gleich, wenn wir nur recht bald wieder freie Passage auf der Brücke erhalten.

— Einen Beleg dafür, wie nöthig es ist, Frachtgüter zu versichern, brachten wir erst vor Kurzem. Jetzt wird uns ein neuer derartiger Fall mitgetheilt. Einem Stud. med. in Leipzig wurde im Januar d. J. von seinen in Eibau wohnenden Eltern ein Kistchen von Löbau per Bahn bis Leipzig geschickt. Der betreffende Student erhielt in Leipzig zwar den Frachtbrief durch die Leipzig-Dresdner Bahnverwaltung ausgehändigt, nicht aber das sehnsüchtig erwartete Kistchen, in dem sich ebenfalls für 50 bis 60 Thlr. Garderobe- und Wäschstücke — letztere H. F. gezeichnet — und zwei werthvolle neue mediz. Bücher von Hyrtl und Bock befanden. Die angestellten Recherchen ergaben auch hier den Beweis, daß das Kistchen auf der Leipzig-Dresdner Bahn abhanden gekommen bez. gestohlen worden sei! Als Entschädigung hat hier der Betroffene 8 Thlr. 18 Ngr. erhalten. Es ist dieser, durch das Reichsgesetz allerdings sanctionirte geringe Ersatz unangenehm, aber es kann dieser Unannehmlichkeit von Jedem dadurch vorgebeugt werden, daß er sein Gepäck oder Frachtgut bei der Bahn versichert. Er kann dies nicht allein, wie oft irrig angenommen wird, bei den Versicherungsgesellschaften, sondern auch bei jeder Bahn selbst thun. Er zahlt dann für einen declarirten Werth von 100 Thlr. bis 300 Thlr. im Ganzen circa 1 Ngr. Versicherungsprämie. Die Versicherung wird auf dem Fracht- oder Gepäckscheine vorgemerkt und kommen die Güter weg, so erhält er innerhalb vier Wochen den vollen, declarirten Werth des Verschwundenen. Ohne Versicherung zahlt die Bahn allerdings in Verlustfällen nur 2 Thlr. für jedes Pfund Reisegepäck und nur 6 Ngr. für das Pfund gewöhnliches Eil- und Frachtgut.

— Die Pferdeeisenbahn beförderte am Sonntag den 22. Juni auf beiden Linien zusammen 8600 Personen.

— Wie sehr die vermehrte Fahrgelegenheit den Verkehr befördert und vergrößert, sieht man recht deutlich an dem Versuch der sächs.-böhm. Dampfschifffahrt, ein Nachtschiff (Abends 9 Uhr) von Dresden zu expediren. Dasselbe ist fast stets besetzt und in der That bei schönem Wetter ein Genuß, in einer sternhellen Nacht den Strom hinauf zu fahren.

— Als vorgestern Abend der ½8 Uhr hier einzutreffende Berliner Courierzug in die Nähe der Station Pristewitz kam, versuchte eine Frau noch mit einem Korbe die Bahn zu überschreiten und wurde in Folge dessen, sowie daß es nicht möglich wurde, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen, überfahren und sofort getödtet. Die Verunglückte soll eine Böttchersfrau aus Geißlitz bei Großenhain sein.

— Vor mehreren Tagen ist nun auch mit dem Grundgraben und mit den Vorarbeiten zu dem Baue des schon längst projectirten neuen Schulgebäudes auf der Louisen- und Markgrafenstraße begonnen worden.

— Als außerordentliches Mitglied des Landes-Medicinal-Collegiums ist, wie wir hören, Bergarzt Dr. Walther in Freiberg gewählt worden. Sein Gegencandidat, Dr. Hübler von hier, erhielt nur einige Stimmen weniger.

— Vorgestern Nacht verstarb nach längeren Leiden der emerit. Kirchen- und Schulrath Dr. Mey. Der nunmehr Verstorbene hat sich in seiner amtlichen Wirksamkeit, wie als Mensch ein bleibendes Andenken erworben.

— Der unlängst verstorbene Herr Theodor Esche hat der Stadt Chemnitz 50,000 Thlr. für verschiedene Bildungszwecke letztwillig vermacht.

— Der gestrige Johannistag führte, wie wir schon andeuteten, eine große Menge Menschen nach den Friedhöfen. Von Früh an bis tief in den Abend hinein waren die stillen Wege zwischen den Gräbern belebt und frische Blumen und Blüthen grüßten von den meisten Hügeln. Die Gärtner, Blumenhändler und Kränzelweiber konnten kaum genug liefern, um die Kranz-Nachfrage zu befriedigen. Wir begegneten mehrfachen Familien-Karawanen mit dem Kinderwagen, auf denen man neben Gießkannen die Blumenspenden aufgestapelt hatte und an den Kirchhofsthüren selbst hatten sich die Blumenverkäuferinnen aufgepflanzt und banden Kränze, Herzen und Ranken. Hierbei sei noch eine allgemeine Bemerkung angefügt. Schon vielfach haben wir immer wieder Klagen vernommen, daß die Blumen auf den Gräbern nicht sicher sind, daß sie gestohlen und dann jedenfalls irgendwo weiter verkauft werden. Daß diese Spitzbübereien für die Betroffenen betrübend sind, ist selbstredend, man wird sich daher nur Dank und Anerkennung erwerben, wenn man die Friedhöfe möglichst scharf überwacht.

— In diesen Tagen hat man auch die Leichen der beiden Diakonen aus dem Gorbitzer Rettungshause, welche beim Baden ertranken, in der Elbe aufgefunden und herausgezogen.

— Es ist nunmehr definitiv bestimmt, daß die projectirte dritte städtische Gasanstalt zwischen Reick und Striesen errichtet werden wird und sind die technischen Beamten des Stadtbauamts bereits mit Anfertigung von Bauplänen und Baurissen beschäftigt. Es steht in Aussicht, daß noch dieses Jahr mit den Grundarbeiten zu diesem Baue begonnen werden wird.

— In Berlin sind in den letzten Tagen falsche 10-Thalernoten der Weimarischen Bank vorgekommen, die sich durch hellere Farbe und helleres Wasserzeichen kenntlich machten; es ist demnach bei Annahme von solchem Papiergelde besondere Aufmerksamkeit anzurathen.

— Dem Vernehmen nach wird in Leipzig das Institut der Nachtwächter aufgehoben und tritt an deren Stelle eine namhaft verstärkte Polizeimannschaft. Das Plus, was dadurch im städtischen Budget dem Polizeiconto zuwächst, soll sich auf circa 10,000 Thaler belaufen.

— Dem „Ch. T." schreibt man aus Wien: Vielleicht ist für Ihr Blatt die Nachricht von Interesse, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich heute Morgen die Maschinenhalle der Ausstellung officiell eröffnete und sich ganz besonders über die Großartigkeit der hier repräsentirten Chemnitzer Eisenindustrie gegen den Vertreter der „sächsischen Maschinenfabrik" aussprach. Se. Maj. ließen sich außer dem Vertreter der sächsischen Maschinenfabrik noch den Vertreter der Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik vorstellen.

— Ein kurioses Schwimmerstückchen wird uns mitgetheilt. Vorgestern Nachmittag in der vierten Stunde ist ein Schneidergeselle eine eigenthümliche Wette eingegangen. Im Bewußtsein wahrscheinlich seiner bedeutenden Schwimmfähigkeit behauptete er, von der Centralbahnhofstraße aus im Weißeritzmühlgraben bis an den Rechen auf der Annenstraße schwimmen zu können und — er hat es wirklich auch ausgeführt. Theils auf dem Rücken schwimmend, theils wahrscheinlich im Schlamme watend, hat er den nassen Weg, auf welchem noch dazu mehrere übermauerte Stellen vorhanden sind, zurückgelegt. Der Preis der Wette soll allerdings ein geringer gewesen sein und nur in 20 Ngr. bestanden haben. Freilich hat der Mann insofern auch noch Glück gehabt, als kein Wohlfahrts- oder Sicherheitspolizeimann dazu kam, denn der würde ihm die seltsame Fahrt wohl schnell abgeschnitten und ihn vielleicht gar zum Abtrocknen mit auf die Polizei genommen haben.

— Gestern hat man, wie uns mitgetheilt wird, in dem Besitze eines schon vielfach bestraften Menschen vier noch ganz neue eiserne Gartenstühle, an welchen das Eisen grün und das Holzwerk gelb und schwarz angestrichen ist, vorgefunden, die aus einem Garten gestohlen worden sein dürften.

— g. Flie im Kgl. Schloßgarten zu Pillnitz, finden sich auch im Garten S. K. H. des Prinzen Georg geschmackvoll angelegte und sauber ausgeführte Teppichgruppen und Blumenparterres. Ebenso angenehm sind in dem umfangreichen und wohlgepflegten Garten die großen Schatten spendenden Bäume und sonstigen floristischen Arrangements. Als Specialcultur werden von dem dasigen Hofgärtner W. Poscharsky französische und englische Pelargonien gepflegt. Das gegen 350 Nummern starke Sortiment zeigt neben den jetzt so beliebten epheuartigen und gefüllten Pelargonien nur Pflanzen, die durch Blüthenreichthum, Schmelz und Feuer der Färbung wie schöne Zeichnung ohne Ausnahme das Auge des Beschauers erfreuen, welche zum großen Theil auch in vorzüglich getrockneten Blumen zur Anschauung gebracht waren. Ausgestellt waren an dem Tage des sehr zahlreichen Florabesuches noch schöne Päonienblumen ꝛc. vom K.- u. H.-Gärtner Conrad Schulze und Vorstand der Gärtnerlehranstalt Rob. Krüger, sowie Früchte von Adansonia digitata vom K.- u. H.-Gärtner Hering.

— Unsere Nachbarstadt Pirna war am vergangenen Montag der Schauplatz einer merkwürdigen Begebenheit. Ein vor Kurzem erst von Dresden nach dort versetzter Lehrer einer höheren Lehranstalt, welcher durch seine Streblamkeit und seine vorzügliche Lehrergabe, sowie sein freundliches, einnehmendes Wesen bei seinen Schülern stets die größte Achtung genießt und dem bereits höheren Ortes Auszeichnungen zu Theil wurden, war das Opfer einer Brutalität sonder Gleichen. Der diesem anerkannten Pädagogen übergebene Schüler St. hatte bereits mehrere Male die Schule hintergangen und hatte sich auch schon verschiedene